



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Kunst-Kaemmerlein christlicher Weißheit**

**Martinus <a Matre Dei>**

**Gedruckt zu Cölln, MDCXLII**

Ander Theil dieser Form.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46701)

## Ander Theil dieser Form.

## Der 1. Punct.

**I**st dieß folge die gemeine Reiche  
in gewöhnlicher Sprach (dann dieß  
wird zu der Andacht besser dienen)  
wann man kompt zu den Worten/  
Meine Schuld / soll man solchs von  
Herken sagen / vnd sich vor Christum dem  
Gekreuzigten stellen / wie der demütige  
Offene Sünder / oder Verlohrne Sohn  
vor seinem Vatter. Vnd da seines Glau-  
bens Bekantnuß thun / oder mit Spre-  
chung des Apostolischen Glaubens / oder  
sonsten.

## Der 2. Punct.

**W**elters ist wol auffzumerkcken / daß  
alle Werck / die er thut / sie seyen an  
sich selbst oder von Natur gut (als betten/  
fasten / Mess hören / zc.) oder Mittel-  
Ding / (als essen / trincken / reden / zc.)  
auch vor ihm andere viel heilige Leuch- vnd  
Diener Gottes gethan haben / vnd noch  
thun / vnd werden thun. Damit er nun  
auch deren Verdienst theilhaftig werde /  
vnd seine Werck mit derselben vereinige /

1785

spreche er also: **H**Erz / was alle thun /  
wie alle thun / vnd zu was **E**nd alle  
thun / das thue ich auch. Als wolte er  
sagen: **D**is **W**erck / welches andere  
thun / begere ich auch zuthun: wie alle /  
das ist / eben mit solchem **E**iffer / **A**n-  
dacht / **R**einigkeith vnd **V**ollkommenheit:  
vnd zu was **E**nd alle / das ist / mit eben  
dieser heiliger **M**einung / **Z**iel vnd  
**E**nd / zu welchem sie es ver-vñ gericht.  
**D**is ist die vorrefflichste **W**eis / seine  
**W**erck zu solcher **V**ollkommenheit vnd  
**V**erdienst zu bringen / wie die **H**eiligen  
**G**ottes gethan haben / bevorab wann er  
ihm einbildet / er sey eben vnder solchen  
heiligen **M**enschen / die solchs **W**erck mit  
vnd neben ihm verrichten. **D**is vmb soviel  
besser zu verstehen / bedenck ein **C**hrist das  
**G**egentheil. **N**emblich wie hoch sträfflich  
vnd verdamblich es ihm fallen würde /  
wann er nicht allein fluchte / schwörete /  
stielte / todtschläge / **z**c. sondern auch von  
von **H**erzen wünschte / daß er bey allen  
**D**ieben / **M**ördern / **E**hebrechern / **z**c. ge-  
wesen / vnd nicht allein was / vnd wie sie /  
son-

sondern noch viel vbler / mehr vnd grössere  
 Sünden begangen hätte. Was würde  
 ein solcher für ein grewliches Laster / ja  
 ein Laster aller Laster begehen? Eben also /  
 wann ich eine Weis höre / Exempel weiß /  
 oder sonst ein gut Werck verrichte / vnd  
 mich an meiner Andacht nicht begnügen  
 lasse / sondern auß innerlichem Herzen be-  
 gere vnd wünsche / daß ich mit allen vnd je-  
 den auff's allerbeste / andächtigste vnd voll-  
 kommenste / als alle vnd jede thun / gethan  
 haben / vnd noch thun werden / auch also  
 thun möchte / solte mir diß nicht allein zum  
 hohen Verdienst / sondern auch zu großem  
 Trost meines Herzens gedenen? Ach ich  
 besorge / keiner werde diesen Herzen-Trost  
 empfinden / er hab es dann versucht.

Diesem besser nachzusehen / hat vnser  
 Lehr-Zünger in dieser Schul weiter zu be-  
 trachten / vnd ihm vorzubilden / daß nur  
 zweyerley Weise seyen zu sterben / erstliche  
 sterben dahin in Todt-sünden / vnd werden  
 verdampft. Andere sterben in der Gnaden-  
 Gottes / vnderlangen die ewige Glorj.  
 Darumb bilde er ihm für zween Spital/  
 in deren ein- oder andern alle sterben müß-  
 sen.

sen. Einer ist gleich einem grossen weiten Saal / fast dunkel / abschewlich / von Gestanck vnleidlich / voller Teuffel / die auffwarten / bis die elende Seelen aufffahren / vnd von ihnen in Abgrund geschlept werden. Nun sehe dich in diesem Saal mit deinen geistlichen Augen vmb / so wirst du da finden alle Abtrinnigen vom Glauben vnd Religion / Ketzer / Gottslästerer / Todtschläger / Bleißner / Ehrenschänder / Dieb / falsche Schwörer / ic. Ach wie gleich bist du vielen auß diesen ? Erforsche dein Gewissen / vnd sage Gott schuldigen Danck / daß er dir Zeit vnd Gelegenheit gibt / deine Sünden abzubüssen / vnd der grausamen Straff / so du wol verdienest / durch Vorbereitung zum Todt zu entgehen. Hast du dich aber mit solchen schwarzen Lastern nicht befleckt / so schreib es der Barmhertzigkeit Gottes zu / die dich erhalten / vnd in das andere Spital / da die heilige Leuth sterben / verodnet hat. Diesen schaw an / als ein schönen / glantzenden / wolriechenden / güldenen Saal / voller Engel vnd himmlischer Klarheit / da der Eingang zwar eng / aber die Glückseligkeit vnd

hülff

hülffreiche Beystand Gottes groß ist. Darin sehe wie die Heiligen Gottes so süßlich in vollem Trost/ Lieb vnd Hoffnung zur Seligkeit abscheiden / vnd spreche: Herz/ was alle/ wie alle/ vnd warumb alle: Das ist: Den Todt / den alle diese leiden/ will ich auch leiden / vnd diß mit eben solchem Geist / Eiffer vnd Andacht/ wie diese alle/ vnd eben zu solchem End/ zu welchem sie alle.

Weil ich aber so reich von Verdiensten nicht bin / ( soll ein frommer Christ sagen vnd gedencfen ) vnd weniger vermag / als ein armer Bettler. / will ich mich zu dieser grossen Zahl so vberreicher Heiligen / beyderley Geschlechts / demüthiglich begeben / vnd von allen vnd jeden insonderheit ein Almuse begeren. Zum Exempel/ mag er von den Patriarchen begeren den Glauben / die Hoffnung von den Propheten/ von den Aposteln die Liebe / die Starckmüthigkeit von den Martyrern/ &c. Seines Nahmens Patronen bitte er vmb Verzeihung daß er seinen Nahmen mit der That nicht hat gezieret/ vnd nehme ihme für / die Tugenden / die an ihm vortrefflich seynd /  
hine

blnsüro fleissiger zu vben. Er vergesse auch  
 der glornwürdigsten Jungfrawen **MARIÆ**  
 nicht / als die ein Trösterin ist aller Be-  
 trübten / vnd sehe mit innerlichen Augen/  
 wie sie nicht auß Todes-Zwang / sondern  
 lauter Lieb ihren Geist auffgibt: Von der  
 bitte erstlich vmb Verzeihung / daß du dich  
 so nachlässig in ihrem Dienst verhalten /  
 darnach begere auch einen heiligen Todt /  
 darvon du mehr auß Liebe zum himlischen  
 Vatterland / als auß Zwang der Natur  
 auffgelöst werdest / vnd spreche:

Maria Mutter der Güteigkeit /  
 Mutter der Barmherzigkeit /  
 Beschütz vns vor des Teuffels Händ /  
 Vnd nimb vns auff am letzten End.

Vor allen andern aber soll der Betrachtende den sterbenden Herrn Christum am  
 Creutz besuchen / vnd sehen wie er vom  
 Vatter verlassen / voller Schmerzen / vnd  
 mit Schmah-Worten beladen / jedoch  
 willig vnd bereit / seinen Geist in die  
 Händ des Vatters befehlet / sprechend:  
 Vatter / in deine Hände befehle ich  
 meinen Geist. Vber welche Wort vns  
 P. Guido, Tract. 4. in Euang. also schreibt:  
 Er

Er befehlet dem Vatter seinen Geist / nicht daß er es bedürffe / sondern vns lehre / in der Stund des Todes vnsern Geist auch dem HERN zu befehlen. Eben diese Wort nimb auß seinem heiligen Mund / vnd sprich mit inniglicher Andacht : Vatter / in deine Hände / &c. Insonderheit sollen die Sterbenden solche Befehlung fleissig brauchen / dann sie ist voller Verdiensts / vnd Gott sehr angenehm.

## Der 3. Purzel.

Weil offtermaln die / so bey den Kranken auffwarten / die Zeit mit vnnützlichem Geschwätz / oder doch nicht wie sie solten / zubringen / vnd dem Kranken wenig nutzen / will ich ein Sechster gottseliger Werck allhero setzen / sampt auff was Weise solcher zu gebrauchen / vnd zu vermehren sene / vnd ist trefflich gut / daß der gesunde Mensch solchen zuvor fleissig vberim letzten End aber von andern ihm lasse vorlesen / vnd mit den Gedancken begreiffe. Darzu dann trefflich dienen wird / daß ein gottseliger Christ solche sechserley Übungen



bungen in absonderliche Briefflein verfas-  
se / in der letzten Noth den vmbstehenden  
Religiosen / oder andern Geistlichen Per-  
sonen darreiche / daß sie es ihm vorlesen /  
dardurch er sein Herz vnnnd Gedancken zu  
Gott erwecken / viel himmlischen Trosts  
schöpffen / vnnnd die andere auch ohne Ru-  
hen nicht lassen wird. Freylich wird die  
Göttliche Majestät denen / die andern in  
solchen letzten Nöthen beywohnen / eben  
mit gleicher Maas messen / wann sie an  
ihr End kommen / vnnnd ohn Trost vnd  
Hülff nicht lassen / welche andern solchs  
Werck der Liebe erwiesen haben. Nicht  
weniger Hülff haben auch die Krancken  
zu hoffen / wann sie fromme / Gott gefälli-  
ge / Geistliche Personen zu sich beruffen /  
durch deren Gebett sie vor der Versuchung  
des Feinds behütet / getröst / vnd zum seli-  
gen Todt mögen befördert werden. Dar-  
umb beyde fleißig vnnnd vnverdrossen seyn  
sollen / diese solche zu sich zu beruffen / jene  
in solchem Nothfall ihren Fleiß / Andacht /  
Gebett vnd Hülff nicht zu sparen / es wirds  
der Herr beyderseits wol belohnen / wie auß  
folgenden Exempeln abzunehmen.

Als

Als der Pabst Stephanus vnfern von Florens krank lage / besuchte ihn der H. Abt zu Cluniaco, Hugo, so lang dieser heilig Mann bey dem Pabst war / ihn tröste / vnd betete / muste der Teuffel (der ihm sichtbarlich erschiene) abweichen: Wann aber der Heilig ihn verliesse / kam der Teuffel wider zu ihm. Darumb dann der Pabst den Abt Hugo offte beruffte / damit er den Sathan offte vertriebe / wie er den Umbstehenden bekant / endlich sich des H. Manns Gebett befehlend / seinen Geist Gott dem H. Ern ohn Verhinderung des Teuffels / auffgeben hat.

Eben diß bezeuget der H. Gregorius. lib. 4. dialog. cap. 38. mit diesen Worten: Vor zweyen Jahren begab sich ein Bruder in mein Kloster / bey der Kirchen Iohannis vnd Pauli der H. Martyrer gelegen / welcher / nachdem er wol probirt / auffgenommen worden / diesem folgte sein Bruder Theodorus genant / mehr auß fleischlicher Lieb / als Begierd Gott zu dienen. Als er nun in Schwachheit geriethe / vnd sein End herbey came / giengen die Brüder zu ihm / mit ihrem Gebett seinen

Eode

Tode zu erleichtern/ vnd die Seel Gott zu  
befehlen. Der Leib war schier todt/ vnd be-  
fandte sich nur ein wenig lebhaftte Krafft  
vmbß Herß/ vnd bettetten die Brüder desto  
inbrünstiger für ihn/ je näher er zum End  
kam. Er aber fieng vngesehr an mit mög-  
lichen Kräfften zu schreyen / vnd ihr Ge-  
bett zu verhindern / sprechend: Weichet  
von hinnen/ weichet von hinnen/ daß  
ich bin einem Drachen vbergeben /  
der mich verschlingen soll/ vnd wegen  
ewerer Gegenwart vermag ers nicht.  
Meinen Kopff hat er schon in seinem  
Rachen/ gebt ihm Raum/ daß er mich  
nicht lang peinige / vnd thue was er  
thun will. Bin ich ihm doch zu fressen  
geben/ warumb muß ich ewert wegen  
lang leiden? Die Brüder aber sprachen  
zu ihm: Was redest du/ Bruder?  
Bezeichne dich mit dem H. Crucz.  
Gern wolte ich mich bezeichnen /  
antwortet er / aber der Drach verhin-  
dert mich. Da fielen die Brüder auff die  
Erde / vnd bettetten zu Gott mit Zähren/  
¶ daß

Daß er ihn doch von dieser Straff erledigen wolte. Bald fieng der Kranck an/ Gilt dem H. Ern mit heller Stimmi Danck zu sagen/ sprechend: Gelobt sey Gott/ der Drach/ welcher mich anfienge zu verschlingen / ist durch ewer Gebett vertrieben/ vnd hat nicht bleiben können. Nun bittet auch für meine Sünden/ dann ich bin bereit/ mich zu bekehren/ vnd das Welt-Leben gänzlich zu verlassen/ wider dann auch geihan / vnd selig gestorben ist. So viel vermag das Gebett der beywesenden Geistlichen Personen.

Als der H. Anselmus Bischoff zu Cantelberg in einem Kloster war/ begundte ein Bruder darin krank zu werden/ vnd fieng an zu sterben. Einmals er seuffzte er jämmerlich / vnd verdeckte sein Gesicht/ ob sehe er ein erschreckliche Gestalt. Die beystehende Brüder entsetzten sich / vnd fragten / was ihm vorkäme? Er aber sprach: Ihr sehet / daß zween ungehewre Wölff mich ertruckten / vnd mit ihren Zähnen mich beginnen zu ersticken!

sticken / vnd fragt erst was mir sey ?  
 Da lieff eilend ein Bruder mit Nahmen  
 Riculphus zum H. Anselmo, erzehlet ihm  
 des Krancken Zustand. Anselmus begab  
 sich an ein geheimes Orck / schickte Ri-  
 culphum zum Krancken / kam aber auch  
 bald dahin / hub seine Hand auff / zeichnet  
 ihn / vnd sprach: Im Nahmen des  
 Vatters / vnd des Sohns / vnd des  
 Heiligen Geists. Vnd der Kranck  
 ward also bald erledigt / fieng an mit fröli-  
 chem Angesicht zu erzehlen / wie er auß  
 des H. Anselmi Mund eine Flamme einer  
 Lanzen gleich hätte sehen außgehen / wel-  
 che auff die Wölff geschossen / vnd sie ab-  
 getrieben. Sagte Gott für diese Wohlthat  
 Danck vnd verschied im Frieden.

Von Cunone Herz zu Malburg er-  
 zehlet Casarius, lib. ii. cap. 7. ein gleiches  
 Exempel. Dieser hätte den meisten Theil  
 seines Lebens in Frechheit vnd weltlicher  
 Vppigkeit zugebracht / ward endlich von  
 Gott im Gewissen gerühret / betrachtet sein  
 End / vnd begab sich in den Cistercienser  
 Orden Bus zu thun / lebte darin drey

Jahr / vnd erfüllte seine Zeit also / daß er  
 auch den Gipffel der Vollkommenheit er-  
 reichte / vnd von Gott sein End des Le-  
 bens verstande / darzu er dann zuvor wol  
 bereit / mit Freuden eilte. Nicht fern  
 vom selben Ort war ein besessene Frau /  
 welche eben zu der Zeit der Geist verlassen /  
 aber bald darnach widerumb grausamlich  
 peinigte. Die Ursach dieser gehlingen  
 Enderung forschere von ihm der Priester /  
 dem sie zugeführt war. Da sprach der  
 Teuffel: Ein solcher Ordens-Mann  
 ist zu Cisterk Franck gelegen / vnd da  
 er sollte sterben / mußten unserer fünff-  
 zehen tausent / vnd auch ich / daselbst  
 erscheinen. Was habt ihr aber außge-  
 richt? fragt der Priester. Ach gar nichts /  
 antwortet der Teuffel / wir haben nicht  
 dörfen nahe hinzu treten / wegen des  
 Geschreys der beschorenen Mönch /  
 die vmb das Bett herumb stunden.  
 Länger als vierzig Jahr hat er vns  
 gedienet / vnd nur drey Jahr dem an-  
 dern HERN / der ihn vns dannoch

auf

auff den Klawen gerissen. Daher  
seynd wir so rasend worden / vnd ich  
sonderlich in diesem Weib / muß mei-  
nen Muth also erkühlen.

Es ist aber Gott der Herr also gütig  
gegen vns Menschen / daß er nicht allein  
vns gibt / was für vns seine getrewe Die-  
ner begeren / sondern wann sie solches schon  
vergessen zu begeren / wir aber ihnen solchs  
befohlen zu bitten / vnd vns darauß verlas-  
sen / sie werdens erlangen / wann sie bitten /  
so läst er es vns ebenwol widerfahren / wie  
solches vns die H. Gertrudis offenbaret  
hat. Wer nun mehrern Bericht begeret /  
wie er sich in diesem so hochwichtigen  
Werck soll verhalten / der lese den An-  
derricht für die Sterbenden / vnser P.  
Alphonli à Matre Dei , vnd die Kunst  
Wol zu Sterben / Hieronymi à Ma-  
tre Dei, parte 7.

Eine Weise / Wie man vorgesagten  
Sechster gebrauchen / oder dessen B.  
bung erwecken soll.

Erstes Werck : Ich liebe Gott meinen  
2 3 Herrn.

Herrn. 2. Ich hoffe in Gott. 3. Ich glaube in Gott. 4. Es reuet mich, daß ich meinen Gott erzürnt hab / nur darumb weil er ist / der er ist. 5. Ich vbergib mich ganz vnd gänzlich in seine Hände / vnd sage ihm Danck / für alle vnd jede von ihm empfangene Wohlthaten. 6. Von Herzen erfreue ich mich / vnd frolocke wegen alles guten / welches geschehen ist / jeso geschicht / vnd noch geschehen wird / zu G D Ees meines Herrn Ehr.

Wie diß im andern Sechster nach der Länge soll außgeführt werden / wollen wir in der Übung selbst sehen.

Im 3. Sechster werden gleiche Wort gebraucht / jedoch mit zugesetzter Übung der Freud / weil die H. Patriarchen / Propheten / Aposteln / etc. selbe auch in sich erweckt / als nemlich 1. Ich liebe G D E meinen Herrn / vnd erfreue mich der Liebe / welche die Heiligen auch gegen ihn gehabt haben. 2. Ich hoffe in Gott / vnd erfreue mich der Hoffnung / in welcher sich die Heiligen geübt haben / etc. wie in folgender Übung klärlicher wird können verstanden werden. Dem Kraucken aber zu Nutz soll man



man am meisten deren Heiligen allhie gedencen / zu welchen er ein besondere Andacht in seinem Leben gehabt / vnd durch deren Fürbitt ihm Gnad vnd Hülf erwerbten: Dann diß ist sehr nützlich.

### Das dritte Theil dieser Form.

#### Der 1. Punct.

**I**n jeder Christ wird ja wol wissen / daß ihn Christus sein Herz vnd Erlöser zum Erben aller seiner Verdiensten habe eingesetzt: Weil er dann auß sich selbst nichts hat / seine gemachte Schulden zu bezahlen / soll er sich / so viel an ihm ist / vermittels der Gnaden **GOTTES** / befeissen / seine Sünden zu berewen / allein weil **GOTT** der ist / der er ist. Darauff stelle er sich vor **GOTT** den Vatter / vnd spreche: Ob ich wol / Himmlischer Vatter / keine Verdiensten / vnd gar nichts sonst in mir hab / mit welchen ich meine gemachte Schulden bezahlen kan / will ich doch durch die Erbschafft Christi meines Herren / deren er mich theilhaftig gemacht / solche ablegen. Darnach durchlauffe er mit den Gedancken alle seine Glieder / vnd